**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 1 (1908)

Heft: 5

**Artikel:** Schweiz. Freidenkerkongress 1908

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-405924

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fönnen sich dem Bunde anschließen. §4. Die Organe des Bundes sind 1. der Kongreß, 2. die dentrale Geichäftsstelle, die aus fünf Witgliedern befteht. § 5. Der Kongreß sett sich dusammen 1. aus den Delegierten der Bereine (jeder Berein entsende einen Bereins

delegierten und für je 50 Mitglieder einen weiteren; 2. der Mitgliedern der Geschäftsstelle.

§ 6. Der Kongreß beschließt über die in nächster Zeit zu lösenden Aufgaben, die Söhe der jährlichen Beiträge der Bereine an die Geschäftsstelle, bestimmt den Ort des nächsten Kongresses und die Geschäftsstelle. Als Bertreter des Bundes mählt der Kongreß 2 Mitglieder zum interkantonalen Ber-band, welcher mit den Bertretern der französisch- und ita-

band, welder mit den Vertretern der tranzöpinde und tla-liemischiprechenden Bruberverbänden, das gesamte schweizer Freidenkertum nach außenhin vertritt. § 7. Die Anfgade der Geschäfitskelle ist, die Verbindung zwischen den einzelnen Vereine aufrecht zu erhalten, für Arrangement den Verträgen zu sorgen, Literatur zu vermit-teln oder solche herauszugeben und Unterstützung der Bun-dekzitung.

deszeitung.

§ 8. Die Kosten der Geschäftsstelle werden aufgebracht durch regelmäßige Jahresbeiträge der Bereine, welche pro Mitglied und pro Jahr berechnet werden, freie Spenden,

Bereine ist der Freiden für der gereiner betrein, sein der gereinen gwischen Ereinen Bereinen und der Geichäftisstelle erledigt der Kongreß.

§ 10. Obligatoristies Organ für alle angeichlossenen Bereine ist der "Freidenker" Zürich. In demselben sinden Einladungen, Berichte usw. der einzelnen Bereine unent-geltlich Aufnahme.

Freidenker-Berein Bern. Sonntag, den 12. d. M. fand ein geselliger Abend statt, der zu allseitig größter Befriedi-gung berlief. Deklamationen und Rezitationen würzten den Abend und erweckten allseitig den Bunsch der Berein möge noch recht oft ähnliche Abende veranstalten.

# Schweiz. Freidenkerkongreß 1908.

7. Juni (Pfingitsonntag) in Chaugebee Fonbs. Um 7. Juni, also am Pfingstsonntag findet der diesjährige Freibenter-Kongreß in La Chaux-de-Honds statt. Da es speziell der Bunsch unserer französischen Gesinnungs-freunden ist, uns in der hochgelegenen Gebirgsstadt zu be-grißen und damit zwischen uns den nicht freundschaftliche Beziehung zu pslegen, so erlaubt sich die Sektion Jürich alle Mitglieder unserer deutschen siehe Kriegen gestionen auf freunds lichte einzuleden dies zwis Toog. Mingstinnutge und lichste einzuladen, diese zwei Tage, Pfingstsonntag und -Montag für Chaux-de-Fonds zu reservieren und recht zahlreich am Kongresse teilzunehmen. Der Empsang der auswärtigen Gäste sindet vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr am Bahnhof mit Musik statt, von da im Juge zum Kongressofal. Allgemeine Sigung von 11 Uhr bis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Wittags-Bankett nicht obligatorisch. 2 Uhr: Wiederausnahme der Geschäfte und Vorträge (auch in deutscher Sprache). Abends findet eine Theateraufführung, gegeben vom dramatischen Frei-

denkerklub, statt. Montag: Besichtigung Chaux-de-Fonds und Umgebung

Die Rreife des Retourbilletes find folgende:

Bürich-La Chaux-de-Fonds 8.90 Fr. b. Beteilig. v. 16 Per Minterthur 10.25 4.40 5.80 " " Bafel 13.15 7.80 Gallen Maden

Bei Beteiligung von mehr als 60 Personen, weitere

5 Brozent Rabatt.

Immer in La Chaux-de-Fonds von 1.50 Fr. an. Indem wir bitten, recht zahlreich an der Pfingsten nach La Chaux-de-Fonds zu kommen, ersuchen wir die geehrten Teilnehmer, sich recht baldigst bei Unterzeichnetem anzumelden, mit Angabe der genauen Adresse, Bimmer, Bettenzahl und so weiter.

Much Richt = Bereinsmitglieder find freundlichft einge

Beitere Ausfunft erteilt gerne

Guftav Burfluh, Seefeldftr. 184, Bürich 5.

### Büderfifd.

Fojef Leute: "Das Segualproblem und die fatholijche Kriche". 1908, Kener Frankfurter Berlag, Frankfurt a. M. Der Berfasser, vormaliger katholischer Kfarrer und jeht cand. med., hat früher ein sehr verbreitetes (50,000 Cypt.) cand, med., hat fringer ein lehr ververteres (30,000 expl.) Bud, "Die She" mit bischöfticher Approbation im katholi-ichen Berlag von Ludwig Amer in Donauwörth erscheiner lassen. Seine modernen Ansichten brachten in Streit mit seinem Bischof und seinem Berleger und so tra

er aus der katholijchen Kirche aus. Sein jehiges Buch ist eine gewaltige Anklage gegen die katholische Kirche, die in einigen Kuntlen an diesenige von Chiniqui erinnert. Für alle Freidenker sind diese Enthüllungen im höchsten Grade interessant, obwohl Berfasser nicht frei von Gefühlen perinteressant, obiodi Verlager fittig fer boll Geschick petischliches Fränkung sein dürfte. Man begreift es immerhin, wenn man sieht, welchen Demütigungen derzeuige katholische Priester ausgesett wird, der sich erkaubt seine eigenen Ansichten den Geboten der Kirche gegenüber zu übern. Das Buch ist über 400 Seiten start und enthält viel Belehrendes.

Das Menichenproblem und die herrentiere. (Bor

Ernit Haccel.) Als ich in der letten Nummer bes "Freidenkers" die Besprechung obigen Buches gelesen hatte, da muste ich unwillfürlich das Blatt unwenden, um mich zu vergewis-sern, ob ich wirklich den "Freidenker" in Händen hielt. Eine solche Schimpfiade gegen Hacchel, wie man sie in dieser Form umvilliritig das Blatt umwenden, um mitg zi vergein; Goethes betniet tolinke, die im derein Gern, ob ich wirklich den "Freidenker" in Händen hielt. Eine genitande befalsen. Neben dem Borwurf der "Flunsolche Schimpfiade gegen Haedel, wie man sie in dieser Horm faum in ultzamontanen Hehblättern antrifft, hatte ich im lich keit" gegen Haedel, man höre und staune weswegen! "Freidenker" für unmöglich gehalten. Wenn der Verfasser Weil Kaedel dem Vegriff "Monismus" einen eng um-

§ 3. Alle Bereine, die die obigen Punkte anerkennen, der Rezension nun wenigstens mit einigen Worten auf den grenzien Sinn unterschoben hat. Also das Berdienst Inhalt sachlich eingegangen wäre, — das tat er aber mit keinem Worte, im Gegenteil, nichts als teilweise so gar pe e f ön l i ch e Beschinnt Gegentelt, litalis als fellweise jo gar pe e f ön l i ch e Beschinnpfungen und Borwürfe gegen Han-del, die nicht nur un berecht i gt sind, sondern meistens auch auf den Berfasser selbst zurücksallen. Selbstverständlich bin ich der letzte, der einen Bücherrezententen irgendwie in latiner Weitst kalchering mit feiner Rritif beschränken will, aber ein Autor von der jellier kertitt bejaranten will, aber ein Antor von der Bedeutung Hae de f. 18 hat doch jchließlich das Necht jach i läg gew ürd igt zu werden und von perjönlichen Anpöbelungen verschont zu bleiben. Anch ich din mit Haeckels Anschaungen und Hypothejen durchaus nicht immer einversicht. ichanungen und Hypothesen durchaus nicht immer einverstanden, auch ich habe oft in Vorträgen und literarischen Arsteiten vor seinem wissenschen Dogmatismus gewarnt, aber trothem glande ich, daß er es nicht verdiente, au s unseren eigenen Reiben hera us, mit Kot beworfen zu werden. Der Rezentent schreit, daß ihm auch diese Schrift Haedels wie alle andern höch ste wid erwärtig ist. Welche Schriften Haedels keint er denn eigentlich? Vielleicht besteht seine Kenntnis der Haedelschlichen Vorghologie, der "Sphematischen Phylogomie und der übrigen Meisterwerfen hat der Verfasser wohl keine Abnung, sonst konten ver diese Werke nach der Werkendlichen Schöpfungsgeschichte", der "Generellen Worphologie," der "Sphematischen Vorghogomie und der übrigen Meisterwerfen hat der Verfasser wohl keine Ahnung, sonst konten er diese Werke wohl kaum als wider wärtig bezeichen, selbst wenn er selbst noch dem Entwicklungsgedanken nen, selbst wenn er selbst noch dem Entwickungsgedanken fremd gegenübersteht. Nach dem nun in der sog. Nezenston über den Inhalt der Broschüre gar nichts gesagt ist, so sei es mir gestattet, bevor ich zur Zurudweisung der übrigen Anwürfe gegen Hoestel schreibe, mit einigen Worten auf die sen Inhalt einzugehen. Verurschaft wurde die Schrift eines-teils durch die Angrifse Prof. Rein kein Kiel gegen Hoestel im preußischen Herrenhaus und dann durch die 200jährige Geburtsfeier von Rarl von Linne, bessen Un-benken die Schrift auch gewidmet ift. Haedel geht in der Schrift von den bahnbrechenden Arbeiten Linnes aus, die mit der Aufstellung seines "Spstema naturae" begannen, fommt dann in großen Zügen auf die Begründung des Ent-widlungsgedankens durch Lamark, Goethe und Darwin zu prechen, gibt insbesondere, in weiteren Kreisen meist unbe-fannte Ausschließe über den wissensichtlichen Anteil den auch Goethe an der Begründung der Deszendenztheorie hatte. Haddel lätt lich dann eingehend über die Schädelformen der höheren Tiere aus und weift nach, daß eine ununterbrochene Kette von Entwicklungsformen von der ättesten gemein-jammen Stammform zum Affenmenschen und Menschen hinjammen Stanunform zum Affenunenischen und Menischen hin-aufführt. Dasselbe Rejultat erhält man auch bei der ver-gleischenen Anatomie der übrigen Körperteile. Haedel er-örtert dann die Beziehungen der Herrentere zu den übrigen Säugetieren und kommt zu der von je von ihm vertretenen Auffassung eines einheitlischen Ursprungs aller Säugetiere. Haedel bespricht dann die Lehre von den ausgestorbenen Lebensformen (Paläautologie) und gibt dann einen Gesanti-konsklas über die Mikkammundsberfässtusse der unsalten Lebensformen (Paläoutologie) und gibt dann einem Gefamtiberbild über die Abstanmungsversältnisse ver einzelnen
gruppen. Wehrere Abbildungsversältnisse ver einzelnen
beigefügte Taseln erleichtern für den Laien das Berständnis der erörterten Fragen. Der Schluß der Abshandlung ist
der Nowehr der Ungrisse des Prof. Neinse in Riel gewidmet.
Schon aus dieser kurzen Indaltsangabe ist die Neichbaltigfeit der Broschiüre dem Leser ersichtlich und von einem
"Prote en mit Titeln", wie es behauptet wird, kann feine Nede sein. Wenn besonders beim Stammbaum der Hond, so liegt das in der Natur der Sache, ohne Titel oder Vaanen wird auch derr Attentobser feinen Stammbaum auf-

Namen wird auch herr Attenhofer keinen Stammbaum auf-stellen können. Die Schulmeisterweisheit, daß "Titel nur Namen wird auch Hern Atenhofer tennen Stammoann auf-stellen können. Die Schulmeisterweisheit, daß "Titel nur für glüdlich bestandene Examina sprechen, ist gerade in die-lem Kalle besonders einfältig, da die bedeutendste wissen-schaftliche Tat L in n e's, von dem ja in der Vroschiere beson-ders die Kede ist, lediglich eine Anordnung von Titeln ist. Der Himweis darauf, daß C o e t h e in seinem ganzen Schaf-sen der Vissendungstellen muß, wenn man mit ihm zu Gun-ten der Vissendungstellen muß, wenn man mit ihm zu Gun-ten der Vissendungstellen und stellen und stellen der ften der Descendenztheorie argumentieren will, macht es offenkundig, daß Attenhofer über den Biologen Goethe offenkundig, daß Attenhofer über den Biologen Goethe absolut nicht orientiert ist, und es steigt logar der der eine gende Verdacht in mir auf, daß Attenhofer seine sogenannte "Rezension" geschrieben hat, ohne daß Vuch überh auch es daß Buch überh auch geschich daben, so daß Geschieß der Widerwärtigkeit lediglich durch den Umschlag des Vuches bei ihm erzeugt worden ist, Er wirst dem "Gelehrten" Soecele vor, daß er flunkert, wenn er sich in einen Ausschlag der schlaßerten der eine Kusen der ist in vertagen auf Goethe sicht, wun hat aber gerade Haerbeit, in dieser von Attenhofer kristiserten oder nicht geseinen Grutier, wenn er sich in einer Sussenschlaßer mit Schrift, eine Fillse von Material gebracht, so daß er mit Recht ichreiben konnte, daß Goethe neben Lamark und Darwin als Begründer der Dezembenztheorie gefeiert werden darf. Goethe sand im Fahre 1784 den sange von ihm gesuchten 3 wij chenktiefer im menschlichen Schädel, in seinen langjährigen und tiefgründigen Forschungen aber: "Bildung und Umbildung organischer Natur" ungen aver: "Broung und timbildung organischer Verlite, war er zur Erfenntnis der Berwandtschaft aller. Leben kformen gefommen. In seiner: "Metamorphose der Pflanze" spricht er von der Urpflanze, und bezeichnet des Blatt als das Urorg an aller pflanzlichen Lebens. Sein ganzes Leben lang hat fich Goethe, bis ins ipäte Alter hincin mit solchen Forschungen befaßt, die alle auf die wisschenschaftliche Begründung der Desgendenztheorie hinaus-liefen. (Siehe noch: Erster Entwurf einer allgemeinen Ein leitung in die vergleichende Anatomie, ausgehend von der Ofteologie 1795.) Angesichts dieser Tatsachen: Wo ist die Flunkerei?? Bei Hackel, wenn er mit Necht auf Goethe als Aronzengen hinweist oder bei Attenhofer, der diese Necht bestreitet? Wie kann Attenhofer behaupten, wenn er es einigermaßen ehrlich meint, daß Hackel "einige" zujagende Stellen aus Goethe "aus-geklaubt" habe, um dem guten Publikum Sand in die Ungen zu freuen", während Hackel sich umgekehrt auf eine umfassende Litteratur, ja auf die gesamten Schöpfungen Goethes berufen konnte, die sich überhaupt mit diesem Ge-

grenzten Sinn unterschoben hat. Also das Verdienst Hackels, daß er die Begriffe mit denne er operiert auch definiert und umgrenzte, das wird ihm von seinem Kritter Herrn Attenhofer als "Unehrlichkelt" zum Vorwurfgenacht. Zu Taktit der Herrn Attenhofer gehört es wohl, die Bedeutung der Begriffe als Geheinnis zu wahren, um sie dann bei einem eventuellen Angriff in jesuitlicher Weise so oder so denten zu können? Attenhofer- sagt dann, daß die von Hackel gezogenen Schlisse nicht notwendig sind, leiser aber der teilt er uns nicht mit, welche "geistreichen" Schlisse er als den manssechten. Zum Schlisse er als den mansfechtbaren Tatsachen zicht, die sier den wiedlungsgedanken sprechen. Zum Schlisse greift Attenhofer noch zu einer weiteren unwahren Verdächtigung Hackels, indem er ihm den katholischen Schnödmutt imputiert: bojer noch zu einer weiteren unwahren Berdächtigung Hae-dels, indem er ihm den katholijden Standpunkt imputiert: "Freie Forichung, aber das Keiultat darf gewissen Forde-rungen nicht im Wege stehen." Eine glatte Unwahr-heit, das Gegenteil ist oft von Haedel befundet worden. (Vergl. Zheien zu Erganisation des Monismus). Ich habe leider etwas länger bei den Ausführungen Aufführt war Generalische Steilbeginn dieser Zeilen meine Khischt war Generalische Steilbeginn dieser Zeilen meine

Absicht war. Es wäre ja ohnedies überflüffig gewesen, sich mit diesem Erguß zu beschäftigen, wenn er in irgend einem obifuren flerifalen Binkelblättchen gestanden hätte, nachdem sich das Elaborat aber in die Spalten des Freidenfers verirrt hat, glaubte ich doch, daß eine energische Zurückweisung notwendig war.

3 iirid 5, im April 1908.

A. Richter.

In eigener Sache. Attenhofer's Aritif in letter Rum-r hat uns eine Reihe von Borwürfen und Gegenkritiken eingetragen. Die zuerst eingelausene Antikritik ist oben ver-öffentlicht. Sie enthält so ziemlich alle Einwürfe, die auch von anderer Seite gemacht wurden, so daß wir schon mit Rücksicht auf unseren kargen Raum von weiteren Beröffentlichungen abieben biirfen

lichtungen abiehen durfen. Man hat uns zum Borwurf gemacht, daß wir A. Angriffe auf Haedel überhaupt aufgenommen haben. Wir fönnen die Berechtigung diese Vorwurfes jedoch mit dem besten Willen nicht einighen. Under Matt jost doch wohl ein freier Sprechiaal sein, in dem alse Richtungen und Weinungen unsere Bewegung das Recht haben zu Worte zu kannen. fommen.

Freidenkertum und Saedel'icher Monismus find dort nicht ganz identisch, es gibt doch gute Freidenker, die Hae-del's Berdienste wohl anerkennen, aber energisch Front gegen die Konfequenzen machen, die Haestel und ein Teil seiner Anhänger aus seinem Monismus ziehen. Sogar solche, die eine Gesahr für Freidenkertum und Monismus in diesem seine Freiheit der Kritik kirchlichen Lehren

gegenüber fordern, müssen wir sie doch wohl auch im eignen Lager üben.

Michter's Kritif ist so lange, daß uns der Plat für eine eingehende Würdigung sehlt. Doch müssen wir erklären, daß wir uns mit Ton und Inhalt feineswegs einverftanden er-Die Rebaftion.

#### Wereinstafel. Freibenfer-Bereine. Bürich.

Lofal: "Zähringer", Zähringerftraße 10. Prafident: Guft. Zurfluh, Seefelbstraße 184. Beitungen und Brofchüren beforgt: Willy Bartmann, Bechtplat 1 (Sonnenquai).

> Binterthur. Mustunft erteilt: R. Frentag, Kanalstraße 25, Töß.

Derliton-Seebach Mustunft erteilt: Präsident: Kaegi, Oerlifon. Bige-Präsident: Staubensand, Scebach.

St. Gallen Ausfunft erfeilt der Brafident: Jafob Bonfen, Bereinshaus, St. Gallen.

Bern. Mustunft erteilt der Brafident: E. A der t, Thunftrage 86, Bern.

Bafel. Mustunft erteilt der Prajibent: Dr. Stähle. Broschüren und Zeitungen sind zu haben bei: W. Linke, Palmenstraße 8, Vases.

Moniftenfreis Genf. Lotal: Hotel de la Cigogne, 17 Place Longemalle. Vereinsabend: Freitag von 9 Uhr ab. Borsitzender: Privatdozent Dr. D. Karm.in.

Genf-Thene, 8 Avenue des Arpillieres. Moniftenfreis Bafel.

Mustunft erteilt: Borfitender: M. Bellmont, Mittlereftr. 105, Bafel.

Bir empfehlen folgenbe Beitidriften : La libre Pensée, Rue de la Louve, 4, Lausanne Le Franc-Parleur, Case postale 423, Chaux-de-fonds.

La Regione, Chiasso. Ferner: Der Jungburiche, Norbstraße 187, Burich 4. Die Borfampferin, Gartenhofftrage 10, Burich 3.

> Rebattion : Gg. Gdert, Burich Drud bon Congett & Cie., Burich III.